Familientherapie bei Schizophrenie-Kranken

Dr. med. U. Davatz
www.ganglion.ch
www.schizo.li

I. Einleitung

Die Schizophrenie ist eine multifaktorielle, vielstufige Prozesskrankheit (multifactorial, multistep, process disease), weil das Gehirn ein soziales Organ ist, das sich mit der sozialen Interaktion laufend verändert.

Entsprechend muss die Krankheit auch innerhalb des sozialen Umfeldes systemisch betrachtet und behandelt werden, d.h. die Familie muss stets in den Behandlungsprozess miteinbezogen werden um erfolgreich zu sein.

Die statistische Diagnostik spielt deshalb eine untergeordnete Rolle, was auch der Grund ist, dass die Prognostik bei dieser Krankheit nicht geklappt hat. Es handelt sich um eine personifizierte Therapie in stricto sensu.

II. Geschichte der Familientherapie bei Schizophrenen

- Verschiedene Psychiater in den USA (Bowen, Ackermann, Whitacker, Jacson etc.) haben in den 60er / 70er Jahren bemerkt, dass wenn die Schizophrenie-Patienten in relativ guter Verfassung nachhause gehen, ganz gestört von ihrer Familie übers Wochenende zurückkehren.
- So hat Bowen am NIMH als Forschungsprojekt Eltern von Schizophrenie kranken Kindern hospitalisiert, sorgfältig beobachtet und die Beobachtungen festgehalten.
- Das Personal durfte dabei keine diagnostischen Fremdwörter verwenden, sondern musste den Prozess lediglich mit der normalen Sprache beschreiben.

https://adhs.expert

- Dies hat zu seiner Theorie über die Entwicklung der Schizophrenie als Prozesskrankheit geführt, die über mindestens drei Generationen hinweg stattfindet.
- Leff and Vaughn in England haben in den 20er Jahren die Theorie der „High-Expressed-Emotions" oder „High EE`s" entwickelt, die mit der Rückfallsrate korrespondieren. Je höher die EE`s, umso höher die Rückfallrate.
- Daraus hat man die psychoedukative Therapiemethode entwickelt, die den Eltern beigebracht hat ihre Emotionen zurückzunehmen. (Carol Anderson, Familientherapeutin USA)
- Konnte man die EE`s senken, sind auch die Rückfallsraten zurückgegangen und zwar gleich viel wie durch die Behandlung mit Neuroleptika, sie sind jedoch nie ganz verschwunden, d.h. die Krankheit war dadurch nicht geheilt.
- Obwohl diese Methode ursprünglich grosse Anerkennung und Bewunderung erhalten hat, hat sie sich nicht weiter verbreitet, bis auf verschiedene wissenschaftliche Studien in verschiedenen Ländern, Studien die immer wieder das gleiche Resultat bestätigt haben.

III. Meine 30-jährige Erfahrung in Familientherapie bei Familien mit Schizophrenie-Krankheit

- 1980 bin ich vom George Town Family Center von Murray Bowen nach Königsfelden gekommen mit der Idee der Früherfassung und Frühbehandlung junger Erstpsychotiker, um dadurch die Psychose dieser Krankheit zu verbessern und habe stets die Eltern vom ersten Tag an in die Therapie miteinbezogen.
- Damals war die Zeit aber noch nicht reif, jetzt sind diese Worte in aller Munde und auch Königsfelden hat ein solches Früherfassungszentrum.
- 1982 habe ich die VASK im Aargau gegründet, später die Stiftung Guyerweg errichtet und gleichzeitig mit der Angehörigengruppe für Angehörige von Schizophrenie-Kranken begonnen, eine Gruppe, die ich noch heute 1x/Monat leite.
- Ich habe seither viele Familien mit Schizophrenie-Krankheit über Jahre, ja Jahrzehnte hinweg begleitet und konnte dadurch unendlich viel Erfahrung sammeln über den Prozess dieser Krankheit und ihre Entwicklung innerhalb der Familie.

https://adhs.expert

Was ist die Quintenenz aus meiner langjährigen Erfahrung mit Familien von Schizophrenie-Kranken?

- Die Schizophrenie-Krankheit ist eine maligne Pubertät, die Ablösung vom Elternhaus konnte aus verschiedenen Gründen nicht stattfinden, unter anderem, weil der Ablösungskonflikt unterdrückt wurde (höchste Prävalenzrate ist in der Pubertät oder im jungen Erwachsenenalter).
- Es sind die Schizophrenie-Patienten, welche die Eltern in die Therapie bringen.
- Zwischen den Eltern des Schizophrenie-Patienten besteht meistens ein latenter schwelender, manchmal auch offener Partnerkonflikt in welchen das Schizophrenie-Kind eingebunden ist im Sinne einer Dreiecksbeziehung und deshalb eine gespaltene Loyalität zu seinen Eltern hat, was sehr belastend ist.
- Der Schizophrenie-Patient ist in der Regel ein „funktionalisiertes Kind", das heisst er hält eine wichtige funktionelle d.h. System aufrechterhaltende Rolle im Familiensystem, die er nicht aufgeben darf und auch nicht ohne weiteres aufgeben kann.
- Es besteht eine relativ enge Beziehung zwischen Mutter und Patient, die sogenannte symbiotische Beziehung.

Die Aufgabe des Familientherapeuten ist deshalb

- Den Partnerkonflikt angehen und klären, dadurch das Kind an der Dreiecksbeziehung heraus lösen.
- Dem Vater eine führende Rolle geben in der Auseinandersetzung mit dem „maligne" pubertierenden jugendlichen Patient damit dieser erwachsen werden und sich ablösen kann.
- Die Mutter stützen in ihrer Eigenständigkeit als Frau und nicht nur als symbiotische Mutter des Patienten.
- Den Patienten coachen in seiner Entwicklung zur Selbständigkeit und Autonomie aber nicht über Verhaltenstherapie als Systembekämpfung sondern als Entwicklungsförderung. Dazu gehört auch Ausbildung, Arbeit, Sexualität, erste Liebe etc. möglichst im normalen Umfeld und nicht in geschützten Werkstätten oder Kliniken.
- Die Medikamente muss der Patient schlussendlich stets selbst zu handhaben lernen, nicht die Eltern und nicht der Arzt.

Schlussbemerkung

Die Familientherapie von Familien mit Schizophrenie-Krankheit ist unglaublich interessant und man hat nie ausgelernt.

https://adhs.expert